

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Correspondent für das Großherzogthum Oldenburg.  
1878-1890  
1881**

7.12.1881 (No. 146)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-936777](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-936777)

Erscheint wöchentlich 3 Mal,  
am Mittwoch, Freitag und  
Sonntag.  
Abonnementpreis:  
Vierteljährlich 1 Mark

# Correspondent

Inserionsgebühr:  
Für die dreispaltige Corpuß-  
Zeile 10 Pf., bei Wiederholun-  
gen Rabatt.  
Zusätze werden angenommen:  
Langenstraße Nr. 72, Brüder-  
straße Nr. 20, Rosenf. Nr. 37.  
Agentur: Wittner & Winter  
Annoncen-Expedition in Ol-  
denburg

## für das Großherzogthum Oldenburg.

Zeitung für staatliche und communale Interessen,  
Organ zur Unterstützung der Bestrebungen unserer Kriegervereine.  
Vierter Jahrgang.

Für die Redaction verantwortlich: **Ab. Wittmann.**

Nr. 146.

Oldenburg, Mittwoch, den 7. December.

1881.

### Tagesbericht.

Der Kaiser ist von seiner letzten Indisposition völlig hergestellt, die Aerzte rathen indessen fortgesetzt zu großer Schonung und Vermeidung größerer Anstrengungen. Die Kaiserin ist trotz des erneuten Unwohlseins, welches in Baden, kurz vor der Abreise nach Coblenz eintrat, völlig gestärkt nach Berlin zurückgekehrt. Die Kaiserliche Familie sieht mit Zuversicht auch der baldigen völligen Wiederherstellung des Großherzogs von Baden entgegen.

Die Verhandlungen der Commission über die Kostenbewilligung für den Zollanschluss Hamburgs werden im Laufe der Woche zu Ende geführt und es ist sehr wohl möglich, diese Angelegenheit vor Weihnachten noch abzuschließen. Dagegen in es noch nicht abzusehen, ob es nicht erforderlich werden möchte, die Arbeiten des Reichstages nach Neujahr zum 10. bis 15. oder 20. Januar fortzusetzen, so daß dann Reichstag und Landtag doch genöthigt wären, wenn auch nur für kurze Zeit, neben einander zu arbeiten.

Die Ablehnung der Mittel für den Deutschen Volkswirtschaftsrath soll den Reichstanzler anfänglich sehr verstimmt haben, obgleich er sich über den Ausgang keine besonderen Illusionen gemacht hatte. Es wird nun in Regierungskreisen gehofft, daß die Dinge bis zur dritten Lesung sich anders gestalten und das ohnehin dann wieder volkshälfige Centrum sich die Sache anders überlegen möchte. Inzwischen planen die Liberalen einen Antrag auf Ausdehnung der Kompetenz des Reichstages hinsichtlich der Einziehung parlamentarischer Enquêtes.

Nun soll es trotz Alledem und Alledem mit dem Bau des Reichstags-Gebäudes auf dem Grundstück des Gr. Razynsky am Königsplatz, gegenüber von Kroll, doch Ernst werden. Gestern (Montag) fand eine Sitzung des Bundesrathes statt, in welcher die Vorlage bereits eingebracht ward. Sie kann schnell an den Reichstag gelangen und damit diese Angelegenheit, welche länger als — zehn Jahre, unglaublich, aber wahr! — in der Schwebe ist, endlich erledigt werden. Noch ein Jahrzehnt und Berlin wird dann endlich den Deutschen Reichstag würdig unter Dach und Fach gebracht haben. Hoffentlich wird dann das alte deutsche Sprüchwort sich bewähren: „Was lange währt, wird gut!“

Dem Bundesrath ist ein Gesetzentwurf, betr. die Veranstaltung einer Berufsstatistik und einer Viehzählung, zugegangen. Die betreffenden Aufnahmen sollen durch die Einzelstaaten geschehen, der Bundesrath jedoch den Zeitpunkt bestimmen, wann dieses zu geschehen hat. Auf wahrheitswidrige Angaben ist eine Strafe von 100 Mark gesetzt. Die Kosten für die Ausführung des Gesetzes sind auf 300 000

Mark veranschlagt, und soll der Reichstanzler ermächtigt werden, diese im Laufe des Etatsjahres noch auszugeben.

In dem ersten Verzeichniß der bei dem Reichstage eingegangenen Petitionen befinden sich u. a. vier Petitionen um Aufhebung des Impfwanges, drei Gesuche um Einführung eines Reichs-Vogelzuggesetzes, zwei um Abänderung resp. Aufhebung des Zivilehstandsgesetzes, und eine Petition, in welcher die Bitte ausgesprochen wird, die Reichslande Elsaß-Lothringen zu einem selbstständigen Großherzogthum, bezw. Königreiche zu erheben.

Aus der Mitte der liberalen Parteien wird im Reichstag demnächst ein die Ausdehnung der Gastpflicht betreffender Gesetzentwurf eingebracht werden. Es soll damit seitens der Liberalen die gesetzgeberische Initiative auf dem sozialpolitischen Gebiete ergriffen werden.

Bezüglich der Nachricht über eine bevorstehende Aenderung in der Stellung des Generalfeldmarschalls Graf Moltke verlautet, daß derselbe Chef des Generalstabes bleiben wird, daß aber sein „Adiutus“, General Graf Waldersee, Chef des in Berlin befindlichen „Großen Generalstabes“ werden dürfte. Vielleicht wird Graf Waldersee den Titel eines „General-Quartiermeisters“ erhalten.

Der evangelische Botenschaftsstuhl in Jerusalem wird nach seiner jedesmaligen Erledigung abwechselnd von Preußen und England besetzt. Gegenwärtig ist Preußen an der Reihe. Der Berliner Correspondent der „Times“ telegraphirt nun seinem Blatte, daß daran gedacht wird, den Hofprediger Stöcker für den erledigten Bischofsstuhl in Jerusalem als geeignete Persönlichkeit in Vorschlag zu bringen. Diese Meldung kann natürlich kaum ernst genommen werden.

Der Hochverrathsprozeß wider den Schuhmachermester Büniger aus Frankfurt a. M. wird am 5. December (Dienstag) vor dem Reichsgericht zur Verhandlung kommen. Büniger ist beschuldigt, durch Verbreitung des Moskauer Flugblattes „Endlich!“ zur Ermordung des deutschen Kaisers aufgefordert zu haben — ein Verbrechen, das mit Zuchthaus bis zu zehn Jahren bestraft wird.

Österreich. Ueber den Aufstand in Dalmatien wird dem „Neuen Wiener Tageblatt“ gemeldet: „Zwischen den Aufständischen und unserer Truppen hat ein Treffen stattgefunden. Dasselbe hatte einen glücklichen Ausgang. Unser Verlust beträgt 20 Mann. Die Croatischen waren in der Stärke von 150 Mann am Treffen betheilig.“ Es stellt sich neuerdings heraus, daß der Aufstand durch Agitationen hervorgerufen wurde und daß die zur Unterwerfung unter die Vorschriften des Wehrgesetzes bereits entschlossenen Wehrpflichtigen durch die Umtriebe einer kleinen Zahl von Wählern, die mit montenegrinischen und herzegowinischen Störenfriedern

im Einverständniß handeln, ihren Vorzügen wieder untreu gemacht worden seien.

Frankreich. Die zur Kriegsführung in Tunis notwendigen Gelder hat die Kammer mit der enormen Majorität von 400 gegen 52 Stimmen bewilligt; die äußerste Linke enthielt sich der Abstimmung. Gambetta sagte in seiner Rede: „Frankreich könne, wenn es, ohne auf Abenteuer auszugehen, eine auswärtige Politik haben wolle, Tunis nicht aufgeben, Tunis werde für die afrikanische Kolonie Frankreichs ein wichtiger und notwendiger Pfortner sein.“

England. Hinsichtlich der sich wieder verschlimmernden Zustände in Irland wird gemeldet, daß die Regierung ernstlich umgehe, in nächster Session dem Parlament eine Gesetzesvorlage zur summarischen Aburtheilung agrarischer Verbrechen in Irland ohne Hinzuziehung von Geschworenen einzubringen. — „Daily Chronicle“ empfiehlt die Bildung eines tausend Mann starken Korps berittener Schützen, dessen Aufgabe es sein soll die unruhigen Gegenden Irlands zu durchstreifen und von den blutdürstigsten Satrapen der Landliga zu säubern.

Rußland. Die traurigen Nachrichten über die nihilistischen Umtriebe gleichen einander so sehr, daß sich ihre Darstellung kaum lohnt. Massenhafte Verhaftungen sind an der Tagesordnung und die Furcht vor Attentaten ist beängstigenderweise eine allgemeine. In Petersburg ist zudem große Aufregung unter dem niederen Volke durch das Gerücht entstanden, der Geist des ermordeten Zaren zeige sich allnächtlich in der Kasan'schen Hauptkirche. Wer die Spitzgeschichte verbreitet hat, ist nicht bekannt; es scheint aber, als ob sie von den Nihilisten ausgegangen sei, und sie hat die Folge gehabt, daß von Nacht zu Nacht sich immer mehr Volk vor der Kathedrale anammelt und auf das Erscheinen des todtten Zaren wartet, dessen Heiligsprechung es jetzt verlangt.

Amerika. Wochentlang schon schleppt sich der Prozeß gegen Guiteau hin und man geht dabei mit einer Gründlichkeit zu Werke, die in grellem Widerspruch steht mit dem Bestreben des Attentäters, den halb Wahnsinnigen zu spielen. In dieser Mittelrolle zwingt ihn offenbar einerseits die Sucht, interessante Person zu sein, andererseits aber auch die Furcht, für seine Frevelthat mit dem eigenen Blute büßen zu müssen.

12.

### Leidenschaftliche Herzen.

Novelle

von

Peter Conradin.

Unberechtigter Nachdruck verboten.

(Schluß.)

Die Drei stiegen ab, übergaben ihre Pferde einem inzwischen herzugekommenen Knechte und schritten dem einfachen Wohnhause zu. Baron von Baben hatte den Knaben an der Hand gefaßt und freute sich dessen kindlichen Geplunders.

„Mama, hier kommen fremde Herren zum Besuch!“ rief der Knabe in die Hausflur hinein, aus deren Hintergründe eine blühend schöne junge Frau in einfachem, aber zierlichem Hausgewande den Eintretenden entgegen kam.

Wie von plötzlichem Schreck erfaßt blieb aber der Baron bei dem Anblick der jungen Frau erstarrt stehen, alles Blut wich aus seinem Gesicht. Er vermochte nicht die ihm mit freundlichem Grusse gereichte Hand zu erfassen. Verwundert schaute die junge Frau ihn prüfend an und tödtliche Blässe überzog auch dann ihr Gesicht.

„Eduard,“ vermochten ihre Lippen noch zu rufen, dann sank sie und ruhte im nächsten Augenblick in des Barons Armen.

„Bertha, theure Bertha,“ rief der Baron, „ja ich bin es, Dein Eduard.“

Schwere Tropfen entrannten seinen Augen und flossen über die gebräunte Wange. Unter Thränen selig lächelnd schaute Bertha zu ihm auf und erwiderte gerührt seine Liebessungen. Bestürzt über die Thränen seiner Mama, faßte sie der Kleine am Kleide und rief mit ängstlicher Stimme:

„Mama, warum weinst Du? Thut Dir der Mann etwas?“

„Nein, lieber Eduard,“ antwortete unter Freudenthränen die Mama, indem sie den Knaben auf ihren Arm hob, „es ist Dein Papa.“

„Der Papa aus Deutschland?“ rief der Knabe und sah den Baron verwundert an.

„Ja, mein lieber Junge, ich bin Dein Papa,“ antwortete Eduard und nahm seinen Sohn aus Berthas Armen und küßte ihn herzlich.

„Dann will ich Dich auch recht lieb haben, so lieb wie die Mama,“ versetzte der Kleine, „aber Du mußt auch immer bei uns bleiben, damit Mama nicht mehr um Dich weint.“

„Wir bleiben nun immer zusammen, wenn Deine Mama es haben will,“ antwortete Eduard bewegt und zog dabei seine Geliebte wieder an sich.

Herr v. Buchenau und Graf Velhazy hatten verwundert der ganzen Scene zugeschaut.

„Meine Braut, mein Sohn,“ mit diesen Worten wandte sich Eduard jetzt nach ihnen um, die über und über erglühende Bertha ihren Blicken präsentirend.

„Hoffentlich darf ich auch noch ein Wörtchen dazwischen reden,“ rief jetzt eine mächtige Bassstimme vom Eingange des Hauses her und ein unterlegter älterer Mann mit dichten grauen Vollbart trat in die Hausflur.

„Lieber Onkel, Eduard!“ rief Bertha und slog an des Alten Hals.

„So, Dein Baron aus Deutschland,“ brummte dieser, „wenn er gekommen ist, sein Unrecht an Dir gut zu machen, so soll er mir willkommen sein.“

Der Baron nickte verständnißlos und mit kräftigem Drucke schüttelte er des Alten Hand.

„Doch treten Sie nun ein, meine Herren, wenn man so einsam lebt wie ich, ist fremder Besuch stets willkommen, zumal wenn es Landsleute sind, die uns aufsuchen,“ fuhr Berthas Onkel fort.

Baron Eduard stellte seine Freunde Berthas Onkel vor.

„Das hätte ich mir im Jahre 1849, als ich Deutschland als geachteter Demokrat verließ, nicht träumen lassen, daß ich einst so vornehme Gäste unter mein Dach aufnehmen würde,“ bemerkte er schmunzelnd, indem er Eduards Freunden die Hand reichte und sie in das Zimmer eintraten ließ. „Sie sind mir darum nicht minder angenehm.“

Bald stand ein reichliches Mahl auf dem Tische. Schinken, kalter Truthahn und Braten. Satt perlenden Rheinweins war aber freilich nur ein guter Kornbranntwein vorhanden.

„Sie müssen meine Pflanzengärten schon entschuldigen, wenn das Mittagbrod kein warmes ist,“ meinte Berthas Onkel mit lächelndem Blicke auf Bertha, die glückselig ihren Knaben auf dem Schooße an Eduards Seite saß. „Wir speisen sonst in deutscher Weise zur richtigen Mittagszeit, doch heute muß wohl die Haushaltung umgeworfen werden.“

In heiterem Gespräche unterhielt sich der alte Achtundvierziger mit seinen Gästen und stieß freilich an auf ein glückliches Gedeihen seines Vaterlands, an dem sein Herz noch immer in ungeschwächter Liebe hing.

An eine Fortsetzung des Ausfluges ward natürlich von Seiten der drei Gäste nicht gedacht.

Am nächsten Morgen besand sich Berthas Onkel mit dem Baron Eduard allein in der Stube. Mit ernster Miene wandte er sich zu letzterem.

„Herr Baron, ich hoffe, daß Sie ein Ehrenmann sind, wollen Sie mir versprechen, meine Nichte glücklich zu machen, wie sie es verdient?“

Ueberrumpelt von seinen Gefühlen reichte ihm Eduard stumm die Hand.

„Ich nehmen Ihren Handschlag als ein bindendes Versprechen an,“ fuhr der Alte fort. „Als praktischer Amerikaner aber mag ich, was heute gethan werden kann, nicht auf morgen hinauschieben. Ich habe daher bereits heute Morgen reisende Boten nach dem Friedensrichter geschickt, damit wir den selben

## Lokales und Correspondenzen.

Oldenburg, den 6. December.

**Militärisches.** Dem Herrn Major von Zinckh wurde am Sonntag Morgen auch von der Kapelle des Füsilier-Bataillons eine solenne Morgenmusik dargebracht.

Wir machen unser kunstliebendes Publikum auf ein **Gemälde** aufmerksam, das auf einige Tage in der Buchhandlung von F. Schmidt am Casinoplatz am Schaufenster aufgestellt ist. Der Maler v. Gofcinski hat es nach einem Original von Watteau in Del gemalt. Früher befand es sich im Besitz der Frau Generatin von Loos, dieselbe aber hat es bei ihrem Weggange von Oldenburg der hier zu begründenden Herberge zur Heimath überwiesen und soll der Erlös des verkauften Bildes jener Herberge zu gute kommen.

Gestern Abend herrschte in unserer Residenzstadt eine schon mehr **ägyptische Finsterniß**, so daß man sich sehr leicht hätte den Kopf einrennen können, was vielleicht Manchem auch am Ende zweckdienlich gewesen wäre. Der Mond, der gestern Abend nach dem Kalender anzutreten hatte, war nämlich nicht erschienen und wird wahrscheinlich einmal einen sog. „blauen Montag“ gefeiert haben. Da nun bei diesem „alten Gefellen“ eine ähnliche Wiederholung nicht ausgeschlossen ist, so dürfte wünschenswerth erscheinen, daß dasjenige Mitglied unseres Stadtmagistrats, welches das Beleuchtungsdepartement zu verwalten hat, in solchen Fällen dahin Sorge trüge, daß die Einwohner in Betreff der Straßenbeleuchtung wenigstens immer noch wüßten, daß sie sich in einer **Residenz** befänden.

**Oldenburger Turnerbund.** Wiederum war ein Jahr verfloßen und abermals war der Oldenburger Turnerbund in der Lage, sein jährliches Stiftungsfest, und zwar diesmal das zweiundzwanzigste, zu feiern. Den Anfang dieser Festlichkeit bildete, wie herkömmlich, ein Schauturnen in der zu diesem Zwecke festlich geschmückten Turnhalle am Steinwege, zu welchem sich eine große Anzahl Freunde der edlen Turnkunst eingefunden hatten. Unter den Erschienenen befanden sich u. A. Seine Durchlaucht der Prinz Jsenburg, der Commandeur des Oldenburgischen Infanterie-Regiments Nr. 91 Herr Oberst von Sobbe, der Vertreter unserer Stadt Herr Oberbürgermeister Freiherr von Schrenck, sowie verschiedene andere Vertreter der Militär- und Civilbehörden. Zunächst trug die fröhliche Turnerschaar das patriotische Lied vor: „Stimmt an mit hellem, frohem Klang!“ Der Sprecher des Vereins, Herr Bankdirector Propping, hieß darauf die Erschienenen herzlich willkommen, entwarf in kurzer, kerniger Sprache, ächt nach Turner Art, ein interessantes Bild über das Wesen und die Ziele der Turnerei im Allgemeinen und dann speziell über das Treiben innerhalb des Oldenburger Turnerbundes selbst, der, aus kleinen Anfängen heraus und von kaum einem Duzend jungen Leuten seiner Zeit gegründet, jetzt etwa 500 Mitglieder zähle und in einer „frisch-fromm-fröhlich-freien“ Weise gedeihe, wie man kaum besser wünschen könne, der sich aber auch selbst das Zeugniß geben könne, nie seinen eigentlichen Zweck aus den Augen verloren und gewöhnlichen Vergnügungen untergeordnet zu haben. Die sich hieran anschließenden Turnübungen, als Freiübungen, sowie Ringenturnen an Geräthen, namentlich aber das Kurbturnen am Reck, zeigten denn auch aufs Neue, wie ernst der Turnerbund sein Ziel verfolgt. Alle Leistungen verdienen im vollsten Sinne des Wortes das Prädikat „vorzüglich“ und wurden denn auch vielfach mit großem Applaus verdienstmäßig ausgezeichnet. Nach Beendigung dieser Turnübungen erbat sich Seine Durchlaucht der Prinz Jsenburg das Wort und sprach Namens der Erschienenen seine Freude und hohe Befriedigung über das Gesehene aus und endigte mit einem dreifachen Hoch auf das fernere glückliche Gedeihen des Oldenburger Turnerbundes, in welches die Anwesenden selbstverständlich freudigst einstimmten. Hierauf dankte der Sprecher des Vereins, Herr Bankdirector Propping, den Gästen für ihr zahlreiches

Erscheinen, womit der erste Theil der Festlichkeit sein Ende erreicht hatte.

Den zweiten Theil füllte die Abendfeier in dem neuen schönen und großen Saale des Schützenhofs zum Ziegelhof, der fast überfüllt war, aus. Auch zu dieser Feier hatten sich sowohl Mitglieder des gegenwärtig versammelten Landtags, als auch der Vertreter unserer Stadt Herr Oberbürgermeister Freiherr von Schrenck, sowie verschiedene Militärs u. s. w. eingefunden. Die Feier begann mit dem Vortrage eines Musikstücks, worauf das Vereinsmitglied Herr Lehrer Riggers in längerer gediegener Rede unsern Heidenkaiser feierte und denselben als leuchtendes Beispiel für jeden Deutschen, speziell aber für jeden Turner hinstellte, denn nur in einem gesunden Körper, wie bei ihm, könne ein guter Geist wohnen, und endlich ein dreifaches Hoch auf Seine Majestät ausbrachte, in welches die Anwesenden stürmisch einstimmten und worauf die anwesende Kapelle „Heil dir im Siegerfranz“ intonirte. Reden, Toaste und allgemeine Chorgesänge wechselten nun in bunter Reihenfolge mit einander ab. Ein Glanzpunkt dieser Abendfeier war die „Extra-Gala-Fest-Vorstellung“ der großen außerordentlichen, außergewöhnlichen und hier längst rühmlichst bekannten großartigen Künstlertruppe des „Circus Palabautia“, dirigirt von dem Herrn Director Nante. Was hier geboten wurde, muß man gesehen haben. Selbst das Trapez, 30 Fuß hoch, fehlte nicht. Diese wirklich großartigen Leistungen auf dem schwierigen Gebiete der Gymnastik ernteten denn auch rauschenden Beifall. Die schöne Feier, an welche wohl alle Teilnehmer noch oft mit Freuden zurückdenken werden, endete erst in früher Morgenstunde.

**Singverein.** Der hiesige Singverein hielt gestern Abend im neuen Theater sein erstes dieswintertliches Concert ab, und zwar mit einem Erfolge, der geradezu als noch nicht dagewesen bezeichnet werden kann. Das große Haus mit seinen etwa 1000 Sitzplätzen war nicht allein ausverkauft, nein, es haben sogar Viele, welche gern theilgenommen hätten, auf den Besuch verzichten müssen, weil keine Billette mehr zu haben waren. Das Haus, welches gestern Abend festlich beleuchtet war, gewährte übrigens einen wahrhaft prachtvollen Anblick. Zur Ausführung gelangte, wie bekannt, das großartige Haydn'sche Oratorium „Die Schöpfung“, geleitet von dem Herrn Hofkapellmeister Dietrich und unterstützt von den Solisten Herren Joseph von Witt, Gofh. Kammerlänger aus Schwerin, Friedrich Lihmann, Opernlänger vom Stadttheater in Bremen, sowie der geschätzten Dilettantin Fräulein Fr. von hier. Ueber die Ausführung dieser herrlichen Composition läßt sich nur das Günstigste berichten. Solisten, Chor und Orchester wetteiferten miteinander, dem Hörer das Beste zu geben, wofür denn auch die letzteren mit ihrem freudigsten Danke nicht zurückhielten und begeisterndem Wohlwollen die reichsten und enthusiastischsten Beifall spendeten. Unvergessen werden uns speziell bleiben der Vortrag der Arie des Ariel „Mit Würd' und Hoheit angethan“ u. s. w., der Vortrag der Arie des Raphael „Nun scheint im vollen Glanze der Himmel“, das entzückend schöne Duett des Adam und der Eva „Holde Gattin, dir zur Seite“ und „Theurer Gatte, dir zur Seite“ u. s. w., ganz besonders aber der ergreifend schöne Chor der Engel „Geignet sei des Herrn Macht, sein Lob erschall' in Ewigkeit.“ — Herzlichsten und aufrichtigst gemeinten Dank allen Mitwirkenden für den hohen Genuß, welche sie den Besuchern des gestrigen Concerts in so nachhaltiger Weise bereitet haben.

**Eingefandt.** Die Commission zum Ankauf eines Grundstücks zum Aufbau des projectirten **Gemeindestiftes** scheint ihre Dual zu haben und das Sprichwort: „Wer die Wahl hat, hat auch die Dual,“ scheint sich auch hier zu bewahrheiten. Wie Einsender vernommen, steht die Commission mit verschiedenen Grundbesitzern in Unterhandlung, so unter Anderen mit einem, dessen Grundstück dem Ziegelhof gegenüber gelegen und mit einem, dessen Grundstück an der Alexanderstraße liegt. Es dürfte hier wohl geeignet erscheinen, auf einige Punkte aufmerksam zu machen. Das fragliche Grundstück beim Ziegelhof liegt tief und würde bei 3-4 Fuß Tiefe auf

eine Dwoischicht zu stoßen sein, deren Mächtigkeit voraussichtlich 50-60 Fuß wäre, wie solches der Augenschein beim Bau der Fundamentgruben und der Brunnen auf der Ehlers'schen Brauerei zeigte, und war das Grundstück im Winter 1880 beliebter Aufenthaltsort der Enten, wovon sich gewiß mancher Besucher des Ziegelhofs überzeugt hat und darnach die erste Bedingung, ein gutes Trinkwasser für solches Etablissement zu erhalten, mit großen Kosten schwierig, wenn nicht unmöglich wäre.

Dagegen liegt das an der Alexanderstraße befindliche Grundstück in gesunder Gegend, hat guten Baugrund und würde, wie es an der Alexanderstraße überhaupt giebt, ein gesundes und gutes Wasser in Aussicht stehen.

Sollte auch der Preis für letzteres ein etwas höherer sein, so würde der Kostenpunkt in Bezug auf Bodenbeschaffenheit immer sich billiger herausstellen als beim ersteren Grundstück. Was gutes Wasser besagt, sieht man bei der Artillerie- und Kavallerie Caserne.

Ueber den Bau des Armenhauses an der Dfenerstraße hört man jetzt schon im Publikum verschiedentlich mißbilligende Aeußerungen hinsichtlich auf Lage, des Grund und Bodens und des Wassers. Es darf vorausgesetzt werden, da die Commission aus Fachmännern zusammengelegt ist, daß dieser gutgemeinte Fingerzeig nur angedeutet zu werden brauchte, um das Richtige herauszufinden.

Der Aufsichtsrath der **öffentlichen Badeanstalt** in Oldenburg besteht für das erste Jahr aus den Herren Bildhauer C. A. Voschen, Dr. med. Röriger, Kaufmann G. Schauenburg; zu Direktoren sind ernannt die Herren Gasfabrikant W. Fortmann jun. und Kaufmann F. Bill, sämmtlich in Oldenburg. — Als Maximalpreise, welche ohne Zustimmung des Stadtmagistrats nicht erhöht werden dürfen, sind angenommen für:

|   |                       |
|---|-----------------------|
| einzelne Bäder  | zwei Bäder            |
| a. Bannenbäder 2. Klasse . . . . .                      | Wf. 0,30     Wf. 3,00 |
| e. Bäder im Schwimmbassin . . . . .                     | „ 0,25     „ 2,25     |
| e. Bäder im Schwimmbassin an bestimmten Tagen . . . . . | „ 0,10     „ 1,00     |

Der Bau der neuen Badeanstalt wird ebensowohl vor sich gehen und soll das Etablissement bestimmt Ausgangs nächsten Sommers der öffentlichen Benutzung übergeben werden.

Die Ueberfüllung mit jungen **Juristen** und der Andrang zum juristischen Studium steigert sich noch von Jahr zu Jahr. Damit sind selbstverständlich die Aussichten der jungen Juristen gewaltig im Sinken und werden noch mehr herabgesunken werden, wenn erst die Scharen der im Studium und Vorbereitungsdienst Befindlichen ihre Examina absolvirt haben und in den praktischen Justizdienst eintreten. Eltern, welche ihre Söhne zur Universität schicken, mögen sich daher doppelt überlegen, ob sie dieselben das Studium der Rechtswissenschaft ergreifen lassen wollen; es sollte gar nicht befremden, wenn maßgebenderseits, wie dies vor längeren Jahren bereits einmal geschehen, vor diesem Studium angesichts der schlechten Aussichten desselben wieder öffentlich abgerathen würde.

Der Fußpad an der südlichen Seite der **Dfener Straße** wird augenblicklich durch Auffahren von Sand erhöht. Es war dies insofern notwendig, als dieser Fußpad, und zwar in der Strecke vom Haarenthor bis zum Ammerländischen Hofe, bei dem geringsten Regnwetter kaum zu passiren war. Hoffentlich wird diese Instandsetzung gleich ordentlich vorgenommen.

Am letzten Sonnabend Nachmittage fand in dem auf den Hergenschen Weiden am Rummelwege belegenen Leiche eine **Fischzug** statt, der weiter kein Resultat ergab, als daß ein Paar alte Stiefel aus Tageslicht gefördert wurden, welche sich nach näherer Prüfung als total unbrauchbar erwiesen.

Ein **nützliches Weihnachtsgeschenk.** Als solches ist ohne Zweifel die Nähmaschine zu bezeichnen, und wenn

zu Hause treffen, wenn Sie Ihre Ehe mit Bertha vollziehen lassen wollen und nach dem nächsten Priester, der heute Nachmittag in meinem Hause dem Bunde den kirchlichen Segen spenden soll. Ich nehme an, daß Sie mit meinen Anordnungen übereinstimmen?“

Der Baron bejahte dies.

„Und nun noch Eins,“ sprach der Farmer weiter. „Ich habe großen Gefallen an Ihnen gefunden. Wollen Sie mein Sohn sein und bei mir bleiben? Ich vernahm von Bertha, daß Sie schwieriger Verhältnisse halber aus Deutschland weggegangen sind, deshalb wage ich es, Ihnen diesen Vorschlag zu machen. Meine Farm ist groß und im besten Zustande und ihr Besitzer ist nach amerikanischen Begriffen ein wohlhabender Mann. Meine Kinder sind früh gestorben und meine Frau ist ihnen bald gefolgt. Wenn Sie mir noch meine Bertha entführen, so bin ich ein einsamer Mann, dem sein Leben fast zur Last werden wird.“

Er schwieg und sah Baron Eduard fragend an. Dieser zögerte einen Moment mit der Antwort, dann sprach er: „Ihr vertrauensvoller Vorschlag ehrt mich sehr und um so mehr betrübt es mich, daß ich denselben nicht annehmen kann. Was Bertha Ihnen bezüglich meines Wegganges aus Deutschland gesagt hat, ist wohl richtig, allein sie hat nicht davon gesprochen, daß meine Mutter und meine Schwester mit Schmerzen meiner Rückkehr harren. Und ich mag ihnen nicht noch ein neues Leid zu dem alten hinzufügen. Doch Sie können Ihren Wunsch, fernerhin nicht allein zu leben, leicht erfüllen, indem Sie mit uns wieder nach Deutschland ziehen. Es herrscht dort jetzt ein freieres, frischeres Leben im Volk und umgeben und geliebt von den Ihrigen wird es Ihnen in der alten Heimath gewiß gefallen.“

„Es mag sein,“ erwiderte Berthas Onkel, „daß ich mich jenseits des Oceans wieder eingewöhnen kann, doch will es mir nicht in den Sinn, den Ort, wo ich trotz vieler Kämpfe und Mühen so lange glücklich gelebt, den ich aus einer Wildniß in

eine fruchttragende Flur durch meiner Hände Arbeit umgewandelt habe, wieder zu verlassen. Ich bin wie ein alter knorriger Baum, dem spätes Verpflanzen nicht gut bekommt. Ich hatte es mir so schön ausgedacht, wie es werden würde, wenn Sie bei mir blieben, doch Sie haben Recht, die Ihrigen haben größere Ansprüche auf Sie, als ich.“

Der Eintritt des Grafen Belhazy und des Herrn von Buchenau machte dem Gespräch ein Ende.

Am Nachmittag gab das junge Paar vor dem Friedensrichter die bindende Erklärung ab und wiederholte dann nochmals vor dem würdigen Priester das Gelöbniß ewiger Treue. Ein fröhliches Mahl beschloß den Tag.

Beim Anbruch des nächsten Morgens reiste der Professor ab, es drängte ihn die Zeit, welche er für seine Reise festgesetzt hatte, noch möglichst auszunutzen. In einem Vierteljahr versprach er wieder zur Farm zurückzukehren und seine Freunde zur Rückreise nach Deutschland abzuholen.

Er hielt Wort. Genau nach drei Monaten traf er wieder auf der Farm ein und fand dort Alle zur Abreise bereit. Auch Berthas Onkel hatte sich zur Ueberfahrt nach Deutschland gerüstet. In dem täglichen Verkehr war ihm Baron Eduard immer lieber geworden, auch hatte ihm dieser von dem neuen deutschen Reiche so viel Schönes erzählt, daß der Alte kurz entschlossen seine umfangreiche Farm verkaufte, als sich ihm eine günstige Gelegenheit darbot, und seinen Aboptivkindern erklärte, wie er Bertha und ihren Gemahl scherzweis zu nennen pflegte, sie begleiten und seine letzten Tage in Deutschland verbringen zu wollen.

Auch schrieben nun Alle Briefe in die alte Heimath, auch der Graf Belhazy nach Ungarn an den tiefbetrübten Vater und die trostlose Braut, und zeigten ihre Heimkehr an.

Wenige Tage später bestieg die Reisegesellschaft im Hafen von New-York einen der großen Ozeanfahrer und dampfte hinaus in das weite Meer dem fernen Feimathland entgegen. In Bremen betraten sie die heimathliche Erde wieder. Ein ergreifendes Wiedersehen fand dort statt. Eduards Mutter war mit

ihrer Tochter gekommen, ihren wiedergefundenen Sohn zu umarmen. Der Freiherr von Schönhain und Berthas Vater hatten die beiden Frauen hierher begleitet. Auch der alte Graf Belhazy war mit Rita und dem treuen Palos aus Ungarns Pusta herbeigeeilt. Die innigen Umarmungen, die dem jungen Grafen Arpad von seinem Vater und seiner Verlobten zu Theil wurden, sagten ihm deutlicher als alle Worte, daß Alles vergessen und vergeben sei.

Der Eisenbahn-Waggon, welcher sie Alle zusammen nach dem ewig schönen Rhein führte, trug wohl nie glücklichere Menschen. Feste Freundschaftsbande wurden auf der Fahrt für das ganze Leben geknüpft. Alljährlich versammelten später sich die drei Familien einmal zu heiterem und fröhlichen Beisammensein in dem lieblichen Schönhain und unter den Glücklichen, die dort zusammentrafen, befand sich auch Berthas Onkel, der mit seinen Dollars die auf den Gütern des Barons von Baben lastende Sequestration aufgehoben und dem es zu besonderem Vergnügen gereicht hatte, die Verwaltung derselben mit zu führen und Baron Eduard in die Kenntnisse der Landwirtschaft einzuführen.

## Album der Poesie. Sprüche.

Was du nicht freudig und entschlossen thust,  
Das ist nicht wohlgethan;  
Was du mit Zagen und verdrossen thust,  
Das fasse gar nicht an.

In deinen guten Stunden  
Erweise dich den Feinden mild,  
Dann sind vielleicht in bösen Stunden  
Sie Freunde dir, ein Hort und Schild.

dieses schätzbaren Instrumentes auch schon oft genug Erwähnung geschehen und darauf hingewiesen ist, welche außerordentliche Wohlthat der Welt durch die Erfindung der Nähmaschine geleistet wurde, so wird es immerhin etwas Verdienstliches sein, hierauf wieder aufmerksam zu machen, denn die Thatfache, daß bei den 90 Millionen Familien, die der civilisirten Welt angehören, erst höchstens 7 Millionen Nähmaschinen in den Handel gebracht sind, beweist, daß der Nutzen derselben noch keineswegs genügend gewürdigt wird. — Unter allen Maschinen, die bis jetzt existiren, giebt es keine, die von einer so eminenten Verwendbarkeit wäre, wie die Nähmaschine, und findet dieses seine natürliche Erklärung in dem Umstande, daß nächst der Nahrung das hauptsächlichste Bedürfnis für die Wohlfahrt der Menschen die Bekleidung ist, für deren Herstellung die verschiedensten Arbeiten erforderlich sind. Aus diesem Grunde gewährt die Nähmaschine einen so außerordentlichen Nutzen, und ganz besonders im Haushalte, wo täglich für die Anfertigung von Bekleidungsgegenständen, für Modernisirung oder Abänderung zu sorgen ist. Es sollte daher, wie mit Recht behauptet wird, in keiner Familie ein so nützlicher Gegenstand fehlen, da der Hausfrau hierdurch ihre Sorge erleichtert, Zeit und Geld erspart und der Wohlstand vermehrt wird, denn auch zum Erwerbe giebt es kein Hülfsmittel, das durch seine Schnelligkeit und Accuratessie soviel leistet, als eine gute Nähmaschine. — Es ist deshalb nicht zu viel gesagt, wenn wir die Nähmaschine als eines der nützlichsten Weihnachtsgeschenke empfehlen, doch können selbstverständlich nur solche damit gemeint sein, die auch all' den Anforderungen entsprechen, die man an eine gute Maschine zu stellen hat, und hierin nehmen die echten Singer Nähmaschinen jedenfalls den ersten Rang ein. In Einfachheit der Construction, in Leistungsfähigkeit und Dauer sind diese Maschinen noch nicht erreicht, was sie aber besonders werthvoll und ins Besondere für den Familiengebrauch geeignet macht, ist die leicht zu erlernende Handhabung und die außerordentliche Vielseitigkeit derselben. — Die Original Singer Maschine ist ebenso verwendbar für Wäsche, wie für Kleider, sie näht mit derselben Accuratessie den feinsten Mousselin wie den dichtsten Wollstoff, säumt ohne den Stoff vorher zu falten, fontadirt, beidseitig das Einfassen selbstthätig, genug, die Original Singer Maschine ersetzt die Handnäheri nicht nur vollständig, sondern macht es meistens noch besser, ohne besondere Geschicklichkeit zu erfordern. In dem Geschäfte des Herrn G. Neidlinger, Staustraße 18, wo ausschließlich diese Maschinen zu haben sind, werden die Leistungen derselben mit großer Bereitwilligkeit gezeigt, für die Güte der Maschinen bürgt aber schon der Name der Fabrik, The Singer Manufacturing Co., New-York und deren Abzug, der jetzt allein so viel beträgt, wie von allen andern Nähmaschinenfabrikanten der Welt zusammen, nämlich jährlich mehr als eine halbe Million Stück. — Zudem wir glauben, durch diesen Hinweis auf ein wirklich gutes Weihnachtsgeschenk Vielen einen Dienst zu leisten, wollen wir nicht unerwähnt lassen, daß die Maschinen ohne jede Preisermäßigung auch gegen geringe Anzahlungen abgegeben werden, also Jedem die Möglichkeit gegeben ist, sich eine solche vorzügliche Nähmaschine ohne größere Auslagen anzuschaffen.

s. **Osternburg**, 6. Decbr. Gestern Nachmittag hat sich hier der 40 Jahre alte Arbeiter Friedrich August Brunnemann in seiner Wohnung erhängt. Derselbe lebte in sehr dürftigen Verhältnissen und war stark dem Trunke ergeben. Er hatte seine jetzige zweite Frau als Wittwe mit 6 Kindern geheiratet, während er selbst aus erster Ehe 4 Kinder in den neuen Ehestand brachte. Die Kinder sind jämmtlich bis auf eines von der Armencommission untergebracht, auch die Miethe wurde für Brunnemann von der Armencommission bezahlt. Der Entlebte schien lebensmüde gewesen zu sein.

**Rafede**, 5. Decbr. Ein interessanter Fall, der vermuthlich noch ein Nachspiel vor dem Gerichte finden wird, ereignete sich hier vor einigen Tagen. Der Landmann H. aus K e u s d e besuchte eines Abends den ebendortselbst wohnenden Wirth B. und fand denselben, eine lange Pfeife rauchend, gemüthlich im Kreise einiger Gäste am Feuer sitzend. Dieser Anblick schien dem H. zu gefallen; er äußerte den Anwesenden gegenüber den Wunsch, in die Lage gesetzt zu werden, ein gleich behagliches Leben führen zu können. B. antwortete scherzend, hierzu könne Rath werden, er sei bereit, seine Stelle mit vollständigem Inventar gegen diejenige des H. einzutauschen, und zwar solle die Ueberiedelung zum 1. Januar nächsten Jahres vollzogen werden. B. besitzt außer seiner Schenkwirtschaft eine sogenannte „Kösterstelle“, während H. eine „Bauernstelle“ besitzt. H. ging auf diesen Vorschlag sofort ein und blieb dabei, als er von B. in Gegenwart mehrerer Zeugen dreimal gefragt wurde, ob es ihm Ernst mit dieser Sache sei. Der Handel war also als abgeschlossen zu betrachten, und verständigten sich die beiden Interessenten noch besonders darüber, daß die beiderseitigen Ehefrauen nicht mit in den Tauschhandel eingeschlossen sein sollten. Am andern Morgen schickte B. einen Bevollmächtigten zu H. hinüber, um das Inventar aufzunehmen und ließ den H. auffordern, auf seiner (B's) Bestizung ein Gleiches thun zu lassen. H., dem inzwischen denn doch wohl klar geworden war, wer den größten Vortheil aus diesem Geschäft ziehen würde, entschuldigte sich nun, er sei Abends vorher in etwas animirter Stimmung gewesen, und könne der Handel daher natürlich keine Gültigkeit haben. Damit will sich indessen B. nicht beruhigen, und bleibt abzuwarten, wie die Sache endigen wird.

Die von der durch unseren Ort führenden Chaussee sich abzweigende sogenannte M ü h l e n s t r a ß e, die sich im vorigen Winter, namentlich während der länger andauernden Regenperiode, in einem fast unpassierbaren Zustande befand, wird zur lebhaften Freude der Anwohner augenblicklich chausseirt. Die Chaussee wird aus sogenannten Backstein-Bröcken hergestellt, wie solche bei Anlage der Kleinbroder Chaussee bereits mit Erfolg benutzt sind.

n. **Cloppenburg**. Hier wurde voriger Woche der Handelsmann Sp. aus Oberpansdorf, zur Zeit in Oldenburg wohnhaft, zur Haft gebracht, weil derselbe an der 14jährigen

Joh. R., Tochter eines hiesigen Einwohners, unzüchtige Handlungen mit Gewalt verübt hatte.

p. **Gffen**. Am 30. v. Mts. ist das Haus des Cigners Joh. Heinr. Zöcker zu Schlochter (Amt Löttingen) gänzlich abgebrannt. Das Feuer griff so schnell um sich, daß nur das Vieh und einige wenige Möbel haben gerettet werden können. Versichert war mit 2100 und 1800 Mark bei der „Concordia“. Das Feuer soll auf dem Boden entstanden sein.

### Soldatenbrief

des Musketier Gerd Schulte an seine Brant Anna.

Liebe Anna!

Ich habe Dich versprochen zu Schreiben wis ins neue Theater aufsieht wenn icher hingewäsen bin. Gistern bin icher dagewäsen nachdem ichen Karte for fußzig Fennig gekauft hate was man ein Abonnement nennen dhut. Denn müssen die Treppen steigen oben is unten sitzen Musizi un Offiziere die sich umdrehen un nach oben kafen. Di Musizi spielt noch schöner als aufs Rodentfischer Markt un denn geht das bunte Kafen hoch un di Offiziere setzen sich un denn geht es los. Aufgespielt wurde die Brant von Mesina wassen hübsches Mädchen miten weißes Kleid is Aber wenn das Kafen hoch geht denn steht da erst ne andre Madam mit en schwarzes Kleid un fuchtel mit die Arme in die Luft rum wie Hüttner wenn parade is. Un denn fängt se an zu sprechen nett so schön wie unse Pastor un Alles was se auf das Theater jagen das jagt einer for der in Kafen sitzen dut un ein Zuführer heißt. Un das Theaterstück hat Schiller gemacht der die schöne Lieder gemacht hat di du kennst wi zum Beispiel die Rindsmörderin un Wir gehn nach Lindenau un radezfimarisch un Klobebus verzweiflung di du kennst. Nu kommen aber zwei Kopralschäpfer von Ritters alle mitn Gardeboorhelm aufn Klapp. Aber se sind man was lüttjer un einer der is fo laut win Gardeboor. Un den spricht einer was for win Schulmeister un die amern beten es nach das se sich dranjen in freien haun wollen was sehr lächerlich is un die Offiziere haben alle gelacht un wir auch. Un denn kommt die Königin Isabella von Spanien mit ihre 2 Jungens un die müssen sich wider vertragen weil se verirellt gewesen sind un denn schenken se sich arabische Färde mit ne Umarmung. Nachher haben die beiden Jungens eine Brant zusammen un das is ihre Schweser mit weisse Kleid un denn will der eine das nich haben un sticht den amern bruder dot. Un denn liegt er da un is dot in'n Moonchein un die Gardeboors finen un sagen das di Doten überhaupt dot sind un mitn Waldhorn nich wieder aufgewekt wäen können un denn fällt das Kafen un die Offiziere drehen sich wieder um. Un alle Theaterpieler haben Wasserbenzeng an aber keine Masken fors gesicht weil se sonst den Zuführer nicht sehen können. Wenn das Kafen wider hochgeht dann fangen se an un schleppen mit di Leiche herum un denn sticht sich der andere Bruder auch dot un wenn der eine Schauspieler geacht hat das es sehr unangenehm is wenn man Schulden hat is das Stück aus weil die Offiziere schon vor 10 Minuten sich die Handfchen angezogen haben liebe Anna wenn un abermal ein Geisterpiel gegeben wird wi der Verschwender denn will icher wider hin un schreibe Dich forts aber faken kann ich nich das weißt Du woll. Es grüßt Dir Dein treiliebender Brägam

Gerhard Schulte.

## Krieger-Beitung.

### Kampfgenossen-Verein zu Oldenburg.

Offizielle Bekanntmachungen des Vereins-Vorstandes.

Am Donnerstag, den 8. d. Mts. Abends 8 1/2 Uhr wird die in der letzten Versammlung gewählte Commission im Vereinslocal zusammentreten, um über die näheren Details bezüglich der diesjährigen Weihnachtsfeier zu beschließen.

Die Vereinsbezirksvorsteher resp. deren Stellvertreter werden hierzu eingeladen mit dem Ersuchen, alsdann über die Ihnen etwa bis dahin bekannt gewordenen Fälle der Hülfbedürftigkeit unter Kameraden resp. Hinterbliebenen verstorbener Kameraden Ihres Bezirks Mittheilung zu machen.

Der Schlusstermin zur Entgegennahme bezw. Feststellung des Verzeichnisses der zur Theilnahme an der diesjährigen, vereinsmäßig zu veranstaltenden Weihnachtsbescherung Empfohlenen, wird in der obigen Versammlung festgelegt werden.

Außer bei den Mitgliedern des Vorstandes sind Vooie zur Weihnachtsfeier, welche am Donnerstag, den 29. December er, im Vereinslocal stattfindet, a 25 Fennig zu haben bei den Commissionsmitgliedern, Kameraden: R o r d m a n n, Otto, Dauwes, Diekmann I, Schnittger, Schwarting und Zoellner.

Der Vorstand



Am M i t t w o c h, den 7. d. Mts., gewöhnliche Monats-Versammlung im Vereinslocal.

### Zur gest. Beachtung.

Neu eintretende Abonnenten erhalten den „Correspondent“ von jetzt an bis 31. Decbr. gratis. Mit der nächsten Nummer beginnt eine neue Erzählung. In der Stadt und nächster Umgebung sind die Anmeldungen entweder bei unserm Herenträger oder in der Expedition (Rosenstraße 37), auf dem Lande dagegen bei den Kaiserlichen Postanstalten zu machen. Im letzteren Falle wolle man die gemachte Bestellung auch uns per Postkarte anzeigen, weil wir nur dann in der Lage sind, die Gratisklieferung bis Ende dieses Monats veranlassen zu können.

Oldenburg, 6. Decbr.

Die Expedition.  
Ad. Litmann.

### Briefkasten.

Herrn H. in D. Das Referat über die „Brant von Meßina“ erscheint in nächster Nummer.

### Großherzogliches Theater.

Am Donnerstag, den 8. December 1881:  
35. Abonnements-Vorstellung:

#### Die Valentine.

Schauspiel in 5 Acten von Freitag.

Am Sonntag, den 11. December 1881:

36. Abonnements-Vorstellung:

#### Der Verschwender.

Romantisches Feenmärchen von Raimond.

### Kirchennachricht.

#### Lambertikirche.

Sonnabend, den 10. December:

Abendmahls-gottesdienst (11 Uhr): Pastor Williams.

#### Garnisonkirche.

Sonntag, den 11. December:

Gottesdienst (10 Uhr): }  
Kommunion (11 Uhr): } Divisionspfarrer Dr. Brandt.

### Oldenburgische Spar- u. Leih-Bank. Coursbericht

| vom 6. December 1881. |   | gekauft | verkauft |
|-----------------------|---|---------|----------|
| 40%                   | Deutsche Reichsanleihe  | 100,80  | 101,35   |
| 40%                   | Oldenburgische Consols  | 100     | 101      |
|                       | Stücke à 100 Mk. im Verkauf 1/4 o/o höher.)                                   |         |          |
| 40%                   | Stollhammer Anleihe   | 100     | 101      |
| 40%                   | Jewersche Anleihe   | 100     | 101      |
| 40%                   | Dammer Anleihe  | 100     | —        |
| 40%                   | Wildeshauer Anleihe (Stücke à 100.—)  | 100     | 101      |
| 40%                   | Braker Siedlachs-Anleihe  | 100     | 101      |
| 40%                   | Oldenburger Stadt-Anleihe   | 100     | 100,75   |
| 40%                   | Landschaftliche Central-Pfandbriefe   | 99,80   | —        |
| 30%                   | Oldenb. Prämien-Anl. ver. St. in Markt  | 148,75  | 149,75   |
| 50%                   | Cutin-Lübbecke Prior.-Obligationen  | 100,50  | —        |
| 4 1/2%                | Bremer Staats-Anleihe von 1874  | —       | —        |
| 3 1/2%                | Hamburger Staatsrente   | 89,20   | 89,75    |
| 4 1/2%                | Wiesbadener Anleihe   | —       | —        |
| 4 1/2%                | Preussische consolidirte Anleihe  | 100,70  | 101,25   |
| 4 1/2%                | Preussische consolidirte Anleihe  | 105     | —        |
| 4 1/2%                | Schwedische Hypoth.-Pfandbr. von 1873   | —       | —        |
| 40%                   | do. do. do. von 1878  | 94,70   | 95,25    |
| 4 1/2%                | Pfandbriefe der Rhein. Hypoth.-Bank   | 100     | —        |
| 40%                   | do. do. do.   | 99      | 100      |
| 4 1/2%                | Pfandbriefe der Braunsch.-Hannov. Hypoth.-Bank                                | 101,50  | 102,05   |
| 40%                   | do. do. do.   | 96,45   | 97,      |
| 50%                   | Körsbisdorfer Prioritäten   | 102     | —        |
|                       | Oldenburgische Landesbank-Actien  | —       | —        |
|                       | [40% Einz. u. 5% Z. v. 31. Decbr. 1880.]                                      |         |          |
|                       | Oldenb. Spar- u. Leih-Bank-Actien   | 163     | —        |
|                       | [40% Einz. u. 4% Z. v. 1. Jan. 1881.]   |         |          |
|                       | Dsnabrücker Bankactien à 100 Mk. vollgezahlt 4%                               |         |          |
|                       | Zins von 1. Jan. 1881   | 119     | —        |
|                       | Oldenburger Eisenhütten-Actien (Augustine)                                    | —       | 100      |
|                       | [4% Zins vom 1. Juli 1881]  |         |          |
|                       | Oldenburger Versicherungs-Gesellschafts-Actien pr. Stück ohne Zinsen in Markt | —       | —        |
|                       | Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in M.                                  | 168,05  | 168,85   |
|                       | " " London " " " " " " " " " " " "  | 20,40   | 20,50    |
|                       | " " New-York für 1 Doll. " " " " " " " " " " " "                              | 4,20    | 4,26     |
|                       | Holland. " Banknoten für 10 Gld. " " " " " " " " " " " "                      | 16,70   | —        |

### Anzeigen.

Oldenburg. Meine neu eingerichtete, unter ärztlicher Controlle stehende

#### Milch-Kuranstalt

halte bestens empfohlen. Kindermilch in 1/1 und 1/2 Literflaschen zu 30 resp. 15 Pfg., in Gläsern zu 10 resp. 5 Pfg.

D. H. Rüdebusch.

Prima vollwichtige holländische Stearinlichte, à Pfd. 80 Pfg. Bei mehreren Pfunden entsprechend billiger.

Heinrich Wefer.

Im Verlag von Aug Gotthold Kaiserlantern sind foeben erschienen:

**Otto Fleischmann**, Optimistische Novellen, broschirt 1 M. 30 Pf., in eleg. Leinwandband mit Deckverzierung geb. 2 M.

Durch ihren vollendeten Stil und ihre Originalität werden diese Novellen Aufsehen erregen. Dieselben athmen den heiteren feken Ton der Rheinlande und sind an dem Gedanten gehalten, daß das Leben siegt und die idealen Mächte im Kampfe mit dem Materialismus die Oberhand behalten

Als passendstes Weihnachts-Geschenk für Schüler empfehlen:

**Nic. Miedel**, Theor.-prakt. Schreibschule in 5 Stufen, jede Stufe incl. Hefen und Schreibzeug 1 M. 50 Pf.

**Matth. Gifert**, Vorträge über darstellende Geometrie. Preis 1 Mark.

Das Zeichnen tritt hier in den Dienst einer Wissenschaft, welche sich feiner in der gebotenen Form nicht wohl wird ent schlagen können. Das Werkchen enthält neue ausführliche Constructionen.

Vorrätzig bei **H. Hintzen** in Oldenburg.

Honig empfiehlt

C. Helmerichs.

Hamburger Schmalz, billigst, bei C. Helmerichs,

# Zu billigen Weihnachtseinkäufen

empfehle ich eine große Auswahl in ausrangirten **Kleiderstoffen, Buxkins, Kattunen**, farbigen und weißen **Gardinen, Teppichen**, leicht beschädigten **Taschentüchern**, sowie Reste von **Gardinen, Kleiderstoffen, Kattunen, Buxkins** und weißen **Leinen** zu ganz heruntergesetzten Preisen.

**J. G. Hüttemann Nachfolger.**



## Die Original Singer Nähmaschinen

mit neuen selbstthätigen Apparaten und neuen, gänzlich geräuschlos arbeitenden, keiner Abnutzung unterworfenen Gestellen auf Rollen, sind die vollkommensten und leistungsfähigsten Nähmaschinen für den Familiengebrauch wie für alle gewerbliche Zwecke, und eignen sich deshalb besonders als

nützliche  
**Weihnachts-Geschenke.**

Die bisherigen Verkäufe von fast vier Millionen Original Singer Maschinen, beweisen am besten deren Vorzüge vor allen anderen Fabrikaten. Ohne Preiserhöhung werden dieselben gegen wöchentliche Zahlungen von Mark 2.— abgegeben und Unterricht gratis ertheilt. — Vollständige Garantie.

**G. Neidlinger, Oldenburg, Staustrasse 18.**

|  |  |   |
|--|--|---|
| Gardinenstangen u. Rosetten<br>Goldleisten, Asphaltpapier. | Tischdecken und Reisedecken, Wachs- und Ledertuche, Cocosmatten, Angorafelle,<br>Wachstuchteppiche in reicher Auswahl.   | Plüsch-, Rips-, Damast- und<br>Jute-Portieren-Stoffe. |
|  | Tapeten-, Rouleaux-, Teppich-<br>und Möbelstoff-Lager<br>von<br><b>ED. SCHAUENBURG</b><br>in<br><b>OLDENBURG</b><br>Langestr. 96.                                |   |
|  | Unter Garantie geschmackvoller und preiswürdiger Ausführung übernehme ich die decorative<br>Einrichtung einzelner Zimmer, wie ganzer Neubauten in jeder Stilart. |   |

Holl. **Sardellen, Sardinien** in Pickles,  
**Anchovis, Sardinien** in Del, **Brislinge**,  
Berl. **Rollmöpfe, Heringe** und prima **Elb-  
Caviar.**

**W. Stolle.**

**Reines Seesalz** empfiehlt

**W. Stolle.**

**Geschäftsbücher** aller Art, **Rechnungsformulare**,  
**Quittungen- und Wechselformulare** empfiehlt billigst

**Ferd. Würdemann.**

100 Bogen feines **Billett Papier** zu 75 Pfg. empfiehlt

**Ferd. Würdemann.**

**Visitenkarten**, 100 Stück zu 1 Mk., **Visitenkarten-  
taschen** billigst bei

**Ferd. Würdemann.**

**Zu Weihnachtsgeschenken**

halte empfohlen:

|                      |                  |
|----------------------|------------------|
| Photographie-Albums, | Schreib-Albums,  |
| Damentaschen,        | Brieftaschen,    |
| Cigarrentaschen,     | Portemonnaies,   |
| Schreibmappen,       | Monogrammpapier. |

**Ferd. Würdemann,**  
Staustr. 12.

Geräucherten ammerländischen **Speck** bei Seiten  
und im Anschnitt.

**Heinrich Wefer.**

Gut geräucherte ammerländische **Mettwurst**  
à Pfd. 80 Pfg.

**Heinrich Wefer.**

Kaufe frische **Schinken**. Zahle dafür hohen Preis.  
**Heinrich Wefer.**

Schön hell brennendes

**Petroleum**

à Liter 20 Pfennige.

**Heinrich Wefer,**  
Rosenstraße.



**Verein für Vogelschutz, Geflügel-  
und Singvögel-Bucht.**

in  
**Oldenburg.**

Die December-Verammlung findet am Montag, den 12.  
d. Mts., statt. Vorstandswahl u. s. w.

Der Vorstand.

Mein neu erbautes, feuerfestes und diebesicheres **Bankgewölbe** halte  
ich zur Aufbewahrung von **Werthsachen** bestens empfohlen.

Ich übernehme **verschllossene oder versiegelte Koffer, Kisten und Pakete**,  
sowie offene **Depots**. Bei den mir offen übergebenen **Werthpapieren** be-  
sorge ich die **Abtrennung der Coupons**, resp. **Einziehung der fälligen**  
**Zinsen**, **Ueberwachung der Ausloosungen**, **Kündigungen** und **Convocatio-  
nen**, sowie die **Beobachtung aller etwaigen Veränderungen**, welche die  
**Sicherheit der Anlage** beeinträchtigen könnten, und mache sofort **Mitthei-  
lung** darüber, wenn nach meiner Ansicht eine **anderweitige Anlage** rath-  
lich erscheint.

**W. Knost, Bankgeschäft.**

**Joh. Willers,**

**Nadorsterstraße 2,**

empfehle sein reichhaltiges Lager in

**Feuergeräthschaften:**

**Kohlenkasten** mit und ohne **Deckel**, **Holz- und Torfkasten**, **Ofenhirme**, **Ofen-  
vorsetzer**, **Feuerzangen** und **Schaukeln**, **Zangen- und Schaufelhalter**, **bron-  
und vernickelt.**

**Blechwaaaren:**

**Theebretter**, **Brotkörbe**, **Kaffee-, Zucker- und Theebüchsen**, **Vogelbauer**,  
**Tassen**, **Badewannen** und **Cimer.**

**Eisen- und Stahlwaaren:**

**Messer** und **Gabeln**, **Zucker-, Hack- und Wiegemeßer**, **Zuckerzangen**, **Zaschen-  
messer** und **Plätteisen.**

**Wollene Strickgarne**

in großer Auswahl von 2 Mk. an das Pfund, sowie echt **englisches Maschinengarn**,  
**Zwirn**, **Garn**, **Band**, **Krausen**, **Ehlfipse**, **Schleifen**, **Stulpen**, **Kragen** u. s. w.  
hält zu billigen Preisen bestens empfohlen

**G. Brunken, Haarenstraße 50.**

Druck von Ad. Pittmann in Oldenburg, Rosenstraße 25.